

Die Geschichte der Raubkatzen

Leon wurde von den Flammen umzingelt. Sie schienen nahezu nach ihm zu greifen. Der junge Tiger sprang über das lodernde Feuer hinweg um dann von dem nächsten zurückzuschrecken. Panik stieg in ihm auf, wie sollte er je von hier wegkommen? Als Leon schon dachte es wäre aus mit ihm, entdeckte er eine aus dem Boden ausgerissene Wurzel, die vom Brand verschont geblieben war. Das wäre ein perfektes Versteck! Voller Hoffnung torkelte er erschöpft weiter. Doch er war noch nicht gerettet: Ein brennender Baum stürzte um und es ertönte ein riesiger Krach. Es klang als würde die Erde mit einem anderen Planeten zusammenstossen. Wie betäubt bemerkte Leon, dass er von der Wucht des Baumes zu Boden geschleudert wurde. Als er versuchte aufzustehen, erfuhr der Tiger, dass sein Bein unter dem Baum festklemmte. Der teuflische Schmerz kam erst jetzt. Leon liess ein qualvolles Fauchen durch den dunklen Wald hallen, nur die hellen Flammen loderten unaufhaltsam. Leon erinnerte sich an die Zeit, die er mit seinem Bruder früher hier verbracht hatte und ein Schmerz, schlimmer als an seinem Bein überkam ihn. Sein Bruder Simba und er haben immer auf dieser Lichtung verstecken gespielt. Simba hatte sich immer hinter dem gleichen Busch versteckt, was es für Leon sehr einfach gemacht hatte, ihn zu finden. Als die beiden gross waren, starb Simba an einer rätselhaften Krankheit. Leon schloss die Augen und versank in einen tiefen Schlaf ...

Der Tiger schlug die Augen auf und blickte sich um. Wo bin ich? Zuerst wusste er nicht, wo er sich befand und was geschehen war. Doch dann erinnerte er sich an den schrecklichen Brand, der den halben Dschungel zerstört haben musste. Mühsam stemmte er sich auf. Das Feuer hatte seine Heimat in Asche und Staub verwandelt. Als Leon sich ganz aufrichten wollte, gelang es ihm nicht, sein Bein klemmte noch immer unter dem Baum fest. Doch mit einer ruckartigen Bewegung gelang es ihm sich zu befreien. Zu seinem Entsetzen bemerkte er, dass sein Bein seltsam verdreht war. Er hatte es sich gebrochen! Wie sollte er so noch eine Überlebenschance haben? Doch so schnell gab er nicht auf, langsam schleppte er sich vorwärts. Er musste aus diesem Wald hinaus!

Jeder Schritt war eine Qual für den jungen Tiger Leon, doch er kämpfte sich tapfer weiter, seinem Bruder zuliebe, der einmal sagte: Gib niemals auf! Er lief immer weiter und dann wurde es dunkel. Die Geräusche der Nacht wirkten unheimlich und bedrohlich, anders als Leon es bisher kannte. Es gab kein einziges Brüllen, knacken oder quicken, der Wald war leer, jedenfalls fast. Plötzlich ertönte ein leises Knurren. Unerwartet sprangen zwei schwarze Gestalten aus dem Schatten der Bäume hervor und trafen Leon mit solcher Wucht, dass er weggeschleudert wurde. Er erkannte einen mageren Panther und einen eleganten Leoparden. Die werden mich töten, dachte der junge Tiger panisch! Wo kommst du den her? fragte der Panther erstaunlich ruhig, doch er machte keine Anstalten, seine Pranken von Leons Schultern zu nehmen. Ich komme von weit weg, ich musste meine Heimat wegen dem Brand verlassen, stotterte er ehrfürchtig. Wir mussten unsere Heimat auch verlassen. Aus demselben Grund wie du, erklärte der Leopard. Ich bin übrigens Mirak, und mein schwarzer Freund heisst Mars. Mars knurrte freundlich als sein Name erwähnt wurde. Endlich liess er Leon aufstehen. Wie wäre es, wenn wir zusammen weiterziehen, fragte der Tiger. Mars und Mirak tauschten einen kurzen Blick aus, doch schliesslich nickten sie. Dann lasst uns sofort aufbrechen! Hier werden wir nicht lange überleben! Leon lief voraus, Mars und Mirak folgten ihm. Die Pfoten des jungen Tigers hinterliessen Spuren in der grauen Asche, die überall verteilt auf dem Boden lag. Vor ihnen lag noch ein weiter Weg.

Als der Morgen anbrach, beschlossen die drei, eine kleine Pause einzulegen. Leon legte sich müde hin, er war die ganze Nacht auf den Beinen gewesen. Als er erschöpft in den Schlaf fiel, hörte er ein Kampfgeschrei, das unheimlich durch die eisige Morgenluft schallte. Erschrocken schlug er die Augen auf. Das gefährliche Brüllen und Knurren dröhnte ihm in den Ohren. Träume ich noch? Der beissende Gestank von Blut wehte ihm um die Nase. Leons Nackenfell stellte sich auf, nein er träumte nicht. Das hier war die Wirklichkeit. Kampfbereit richtete sich die Raubkatze auf und suchte mit den Augen die Umgebung ab, es war nichts zu sehen. Doch wo waren Mars und Mirak? Leon rief nach ihnen, doch sie antworteten nicht. Der junge Tiger hatte schon einen Verdacht, wo die zwei steckten. Geduckt schlich er durch die Büsche und durch das Unterholz. Das Knurren und Brüllen wurde lauter. Waren die beiden etwa in einen Kampf verwickelt worden? Als Leon schon etwas Schlimmes befürchtete, stolperte er über einen regungslosen Fellhaufen. Vor Schreck knurrte er leise. Sei still du Trampeltier, zischte Mirak ungeduldig. Wir beobachten gerade einen Beutestreit! Erklärte Mars. Leons Interesse war geweckt, er legte sich leise neben seine Weggefährten und spähte durch das Unterholz. Durch die vielen Äste und Zweige kaum sichtbar, entdeckte er einen grossen, mächtigen Löwen, der schützend über einem toten Kaninchen stand. Ein paar Meter von ihm entfernt stand eine weisse Tigerin die versuchte, ihm die Beute wegzunehmen. Das ist meine Beute, knurrte sie ihm drohend an. Leon hielt den Atem an, als er beobachtete wie die Tigerin den Löwen angriff, der viel stärker war als sie selbst. Der junge Tiger hatte Mitleid mit ihr als sie von der mächtigen Pranke des Löwen hart getroffen und zu Boden geschleudert wurde. Er hielt das nicht mehr lange aus! Plötzlich schlich eine kleine Gepardin hinter den beiden Kämpfenden durch. Sie wollte bestimmt die Beute unter dem Bauch des Löwen wegziehen. Leon bemerkte, wie knochendürr sie war. Diese Tat konnte ihr niemand so richtig übelnehmen, doch wenn der starke Muskelprotz sie bemerkte wäre es aus mit ihr. Leon musste das ganze beenden, ehe noch jemand zu Schaden kam. Ohne zuerst nachzudenken flitzte er los.

Halt, brüllte er und warf sich mit einem grossen Sprung zwischen die weisse Tigerin und den Löwen. Beide erstarrten und sahen Leon entsetzt an. Die Gepardin war ins Gebüsch geflohen. Was macht ihr da? Anstatt ums Überleben zu kämpfen, bekämpft ihr euch gegenseitig, so werdet ihr bestimmt nicht überleben, erklärte Leon den beiden vorwurfsvoll. Diese sahen sich an. Du hast recht, gab die Tigerin zu, doch der Löwe knurrte nur böse. Wow! Das hast du aber locker in den Griff bekommen! Mars und Mirak schlichen nun ebenfalls aus ihrem Versteck. Ihr habt uns beobachtet! Wer seid ihr? Die Tigerin war richtig neugierig. Ich bin Leon und das sind meine Weggefährten Mars und Mirak, erklärte Leon. Ich bin Kaja, sagte sie beiläufig. Ihr seid also so eine Art Wandergruppe, fragte der Löwe plötzlich. Schön, dass du dich einmal meldest, ja das sind wir. Mirak stellte sich gesprächslustig vor den Löwen. Wie heisst du eigentlich? Aron! Wollt ihr euch unserer sogenannten Wandergruppe anschliessen, mischte sich Mars ins Gespräch. Ich bin dabei! Kaja war sofort Feuer und Flamme. Und du Aron? Vier Gesichter sahen den Löwen erwartungsvoll an. Unter diesen Umständen konnte er nicht nein sagen, also willigte er knurrend ein. Dann kann die Reise ja beginnen! Kaja war richtig aufgeregt, das konnte man daran erkennen, dass sie nervös von einer Pfote auf die andere trat. Aron hingegen war genervt, er bereute wohl seine Entscheidung mit der Gruppe mitzugehen. Nimm deine Beute mit Aron, riet Leon ihm. Die könnte uns noch nützlich werden. Der Löwe knurrte zustimmend, doch Kaja redete dazwischen: Das war übrigens meine Beute! Er hat sie mir gestohlen. Das Wort gestohlen sprach sie so scharf aus, dass Leon zusammenzuckte. Egal, brechen

wir jetzt auf! Der Tiger wollte unbedingt einen weiteren Kampf zwischen den beiden verhindern. Als die Gruppe sich schon in Bewegung setzen wollte, raschelte es im Gebüsch. Die fünf Raubkatzen blieben erschrocken stehen. Wartet, ich möchte auch mit euch wandern! Die magere Gepardin sprang aus dem Gebüsch. Ich bin Mia, und ich möchte auch mit euch mitkommen, wiederholte sie. Leon war zu überrascht, um etwas sagen zu können. Natürlich kannst du mit uns mitkommen, erklärte Kaja schliesslich. Wenn ihr nichts dagegen habt! Mit einem bittenden Blick wandte sich die weisse Tigerin ihren Reisegefährten zu. Alle zeigten mit einem leisen Brummen, dass sie einverstanden waren. Willkommen in unserer Gruppe, Mia. Lasst uns jetzt endlich aufbrechen, sonst wird es schon dunkel, knurrte Aron böse. Es ist nicht nur deine Entscheidung, wann wir aufbrechen, zischte Leon ihn an und lief voraus, der Rest der Gruppe folgte ihm. Pass auf was du sagst, fauchte der Löwe wütend zurück, dann trottete er widerwillig der Gruppe hinterher.

Als es bereits dunkel wurde, erreichten die Raubkatzen das Ende des Dschungels. Vor ihnen lag nun eine kahle, felsige Landschaft. Leons Pfoten waren bereits wund von dem langen Marsch, spitze Steine würden das nicht besser machen. Niedergeschlagen atmete Leon noch einmal kräftig ein und aus, dann lief er weiter. Doch schon nach ein paar Metern meldete sich sein verletztes Bein. Oh nein! So würde er den Marsch durch die Nacht nicht lange durchstehen! Können wir eine kurze Pause machen, fragte Leon ohne sein verletztes Bein zu erwähnen, er wollte nicht hilflos aussehen. Aron knurrte genervt, so wie er es immer tat, doch die anderen stimmten Leons Vorschlag zu. Mann, bin ich müde! Kaja legte sich erschöpft neben den Tiger. Wie wär's, wenn wir die ganze Nacht hierbleiben! Mia klang ebenso müde wie die anderen. Gut! Okay. Natürlich stimmten alle ein, nur der stolze Löwe Aron wendete den Kopf ab. Leon wusste nicht, was er gerade dachte. Vielleicht war er traurig und dachte an sein altes Zuhause, oder er war wütend, dass sie erst Morgen weitergehen würden. Egal, Hauptsache, dass sie jetzt alle schlafen konnten. Müde schloss Leon die Augen. Das leise Atemgeräusch seiner Weggefährten begleitete ihn in den Schlaf. Er war nun endlich nicht mehr alleine.

Aufwachen Schlafmütze! Mars hatte sich über ihn gebeugt, als Leon die Augen öffnete. Verwirrt sah er sich um. Wo waren die anderen hin? Nur Mars, der schwarze Panther und er waren noch hier. Die anderen sind auf der Jagt, sie sagten, ich solle warten bis du wach bist und dir dann sagen, dass du jetzt auch auf die Jagt gehen solltest! Die Beute von Aron wird uns nicht lange ernähren! Mars beantwortete sofort Leons Frage. Der Tiger stand auf und streckte sich. Du kannst jetzt gehen, du hast deine Aufgabe erfüllt, erklärte er dem Panther. Dieser verschwand sofort hinter dem nächsten Stein. Leon beschloss, sich auch auf die Suche nach Beute zu machen. Langsam schlich er zwischen zwei grossen Felsblöcken hindurch. Wie sollte man hier Beute finden? Hier gibt es nichts ausser Steine, dachte Leon entmutigt, da sprang ihm ein grosser Hase über den Weg. Er erstarrte, die Beute schien ihn noch nicht entdeckt zu haben! Vorsichtig schlich er sich näher heran und machte sich bereit zum Sprung. Plötzlich sprang ihm eine grosse Gestalt in den Weg, der Hase floh. Aron peitschte wütend mit dem Schwanz. Du hast mir die Beute verscheucht, knurrte er Leon wütend an. Das war meine Beute, knurrte der Tiger zurück. Mit einem lauten Brüllen stürzte sich der Löwe auf seinen Gegner. Leon, überrascht von dem plötzlichen Angriff fiel rückwärts zu Boden. Die beiden rollten in einem wilden Kampf über die steinige Erde. Aron! Lass Leon los! Kaja kam wie der Wind angesaust. Sie packte den Löwen und zog ihn von Leon weg. Beide waren überrascht von der starken Kraft der weissen Tigerin. Was ist hier los, verlangten sie zu wissen. Leon, zu erschöpft vom Kampf blieb müde liegen. Aron suchte das Weite. Die Geschichtenerzählerei hing nun an ihm. Dem

erwartungsvollen Blick von Kaja konnte der Tiger nicht widerstehen. Er erzählte ihr die ganze Geschichte. Kajas Augen weiteten sich erschrocken als er den Teil mit dem Kampf erwähnte. Und er hat dich einfach so angegriffen? Sie war fassungslos. Dieser rüdische Halunke! Später humpelte Leon mit ihr zurück zu den Anderen. Aron war nicht zu sehen. In der Mitte hatten Mars, Mirak und Mia einen grossen Haufen Beute. Bedien dich, boten sie Leon freundlich an. Während er einen kleinen Vogel vom Haufen zog, erzählte Kaja den Anderen seine Geschichte mit der Beute. Von vielen erzählen kamen die fünf so richtig ins Gespräch. Um Aron wollten sie sich keine Sorgen machen. Unbemerkt schlich sich Leon davon und betrachtete auf einem grossen Felsen den Sonnenuntergang. Er merkte nicht, dass sich jemand von hinten näherte. Das war ein anstrengender Tag! Verblüfft drehte sich Leon um und erblickte Kaja. In letzter Zeit passiert einfach so viel, knurrte Leon. Wo kommst du eigentlich her? Was ist deine Geschichte, fragte die weisse Tigerin nach einer Weile. Leon erzählte ihr bereitwillig seine Geschichte. Den Tod seines Bruders, das grosse Feuer und wie er schliesslich sehr lange hierher gewandert war. Kaja staunte, nun begann sie ihre eigene Geschichte. Leon erfuhr, dass sie einst freiwillig ihre Familie verlassen hatte, weil sie hinaus in die weite Welt ziehen wollte. Sie wusste damals noch nicht, wie schwer das Leben sein konnte. Und dann brach das grosse Feuer aus. Kaja konnte nur knapp unbeschadet davonkommen. Sie vermisste ihre Familie genau so sehr wie Leon. Als Kaja beendet hatte, fühlte sich Leon so weit weg von seiner Familie und doch näher denn je. Er dachte an seinen Bruder, und wie er nach seinem Tod alleine lebte. Seine Mutter und sein Vater starben schon als Leon und Simba noch sehr jung waren bei einem Erdbeben, und nun war Leon ganz alleine. Zum Glück hatte er ja seine neuen Freunde.

Am Morgen brachen die Sechs auf. Aron hatte sich unbemerkt in der Nacht zu ihnen zurück geschlichen. Die Felsen wurden immer grösser. Ein Fluss bahnte sich einen Weg durch das steinige Gebiet, so würden sie wenigstens nicht verdursten. Jedoch wurde der Himmel immer dunkler, in der Ferne konnte man schon wildes Donnern hören. Die ersten Regentropfen platschten schon vom Himmel und Leon ahnte schon, dass dies ein heftiger Sturm werden würde. Kommt, wir suchen uns einen sicheren Unterschlupf, wollte Leon gerade vorschlagen, als ein greller Blitz über ihren Köpfen donnerte. Das Gewitter hatte sie eingeholt! Lauff, schrie Mirak und raste im vollen Tempo davon. Die restlichen Raubkatzen rannten alle in eine Richtung und so verloren sie sich aus dem Blick. Als Leon über einen kleinen Felsen sprang krachte vor ihm ein Blitz zu Boden. In panischer Angst stolperte er weiter. Doch da entdeckte er eine kleine Höhle! Es war genau wie damals als er sich während des grossen Brandes unter einer alten Wurzel verstecken wollte, doch diesmal würde er es schaffen! Nur etwas machte ihm Sorgen: Der Fluss, der sich durch die Landschaft schlängelte, könnte wegen des Regens weiter steigen und die Höhle überfluten! Doch Leon hatte keine Wahl, die Höhle war seine einzige Überlebenschance. Aus dem Augenwinkel nahm er eine grosse, sich schnell auf ihn zubewegende Gestalt wahr. Aron! Er hatte die Höhle auch entdeckt! Nach ein paar Sekunden erreichten die beiden keuchend die Höhle. Plötzlich hob Aron den Kopf und knurrte den Tiger böse an, danach verzog er sich in die dunkelste Ecke der Höhle. Leon wusste, dass unnötiger Streit sie nicht weiterbringen würde, deshalb versuchte er sich zu entschuldigen. Aron, es tut mir wirklich leid was Gestern passiert ist. Du hattest recht, es war deine Beute. So begann er seine Entschuldigung. Doch der Löwe blieb stumm und reglos sitzen. Leon seufzte und gab auf. Es würde ja sowieso nichts bringen. Erst jetzt bemerkte der Tiger das es seinem Bein besser ging. Als auch er es sich in einer Ecke gemütlich gemacht hatte, drang das mächtige Krachen eines Blitzes in seine Ohren. Darauf folgte ein polterndes Geräusch von Steinen. Leon blickte beunruhigt zum Ausgang.

Felsen waren heruntergestürzt und blockierten den Ausgang! Und ob alles noch nicht genug wäre, strömte Wasser des Flusses durch die Lücken der heruntergefallenen Steinen in die Höhle hinein.

Leon stand bis zu den Knien im Wasser. Er und Aron hatten verzweifelt versucht die Steine beim Ausgang wegzuschieben, erfolglos. Das Wasser stieg immer höher und Leon wollte sich schon von der Welt verabschieden als Aron plötzlich sprach: Mir tut es leid was ich getan habe, es war nicht deine Schuld. Ich war nur zu stolz, um es zuzugeben. Und übrigens bin ich froh das ich mit deiner Gruppe mitreisen durfte. Als er das gesagt hatte, senkte er ehrfürchtig vor Leon den Kopf. Dieser war zu verblüfft um zu antworten, das Wasser reichte ihm nun bis zum Hals. Die Decke war zu niedrig um zu schwimmen. Jetzt hiess es wohl, Lebewohl schönes Leben. Der Tiger schloss die Augen und tauchte unter. Hier unten war alles so friedlich und still, ein schöner Platz zum Sterben. Gib niemals auf! Er hörte plötzlich die Stimme seines Bruders Simba. Erschrocken öffnete er die Augen und entdeckte Licht. Ein Ausgang! Schnell schwamm er darauf zu, doch ihm fiel ein, dass Aron noch da unten war. Er paddelte zurück und suchte mit den Augen die trübe Umgebung ab. Ihm ging langsam die Luft aus. Im letzten Moment entdeckte er ein hellbraunes Fell und packte es. Mühsam schleppte er Aron nach oben. Als er die Wasseroberfläche durchbrach, schnappte er röchelnd nach Luft. Er hörte ein schwaches Hüsteln des Löwen: Aron lebte! Die Höhle bestand aus vielen kleinen Steinen, vielleicht hatte das Wasser einige von ihnen weggeschwemmt und so einen zweiten Ausgang freigelegt. Das Gewicht des grossen, nassen Fellhaufens, das Leon ans Ufer zu schleppen versuchte wurde immer schwerer. Doch schlussendlich erreichte er das Ufer das sich auf einem Hang befand. Zu seiner Überraschung warteten dort seine besorgten Freunde. Als er endlich Kieselsteine unter den Pfoten spürte, lies er Aron los und starrte dankbar in den Himmel. Danke Bruderherz! Aron konnte bereits aufstehen. Leon zählte alle Mitglieder der Gruppe. Mia fehlte! Doch er entdeckte sie schnell: Sie stand am Rand eines kleinen Hanges und starrte hinunter. Leon ging zu ihr und erfuhr, was sie so überrascht hatte: Dort unten war ein grosses, grünes Tal mit einem kleinen glitzernden Bach und massenhaft Beute. Dort unten war ihr neues Zuhause ...